



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben
von
Adolf Hatzels.

Nr. 11.

Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen,
Postämter und Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition:
Budapest, VII., Raatsring 7.

1894.

Für den österreichischen Buchhandel Anstieferung in Wien
bei **Robert Weis**, I., Schulerstraße 18.
← Erscheint jeden Samstag. →

I. Jahrg.

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

Ganz etwas Anderes.



„Was? Ich bin für Sie zu alt?“
„Ach nein! Ich bin für Sie zu jung.“

Fremdwörterföchtig.

Frau Zangerl: „Der Arzt meint, ich leide an
aromatischen Schmerzen.“

Frau Zangerl: „Da sollten Sie sich doch
massaciren lassen.“

Beim medicinischen Examen.

Professor: „Was thun Sie, Herr Candidat,
wenn jemand nach einem Sturz Erbrechen hat?“

Candidat: „Ich halt' ihm ein Lavoire unter.“

Ein Mädchenherz.

Ein kleines munt'res Backfisch-Herz,
Dem Postamt gleicht es schier:
Erst Briefe nimmt's, Packete dann —
Zulezt den Passagier.

C. v. St.

Ausnahmsweise.

„Sie sehen heute vortreflich aus, mein Fräulein.“
„Ach ja, das wohl; ich bin eben heute besser
gefärbt als sonst!“

Aus der Mädchenschule.

Lehrerin: „Wie lange lebte Gottfried von
Bouillon?“

Schülerin: (schweigt).

Lehrerin: „Nun?“

Schülerin: „Ich bitte, er aß ja auch
andere Speisen.“

Wie eine Humoreske entsteht.

Mein Freund Eduard war stets ein Mensch, den nichts zu überzeugen vermochte. Sein angeborener Hang, stets zu opponiren, triebte gar häufig so manche Stunde, die im gesellschaftlichen Verkehr angenehm hätte vollbracht werden können. Auch heute war er der Widerspruch in leibhaftiger Gestalt. Es wäre auch ein Wunder zu nennen gewesen, wenn er meine Behauptung nicht bestritten hätte:

„Eine Humoreske“, sagte er, „verdankt ihr Entstehen nur dem Geiste, der sie erfindet, und ist keineswegs das Ergebnis eines Gesehnisses oder eines zufällig vorgefallenen Ereignisses“. Ich dagegen sprach die Meinung aus, daß jeder Humoreske eine Thatsache zu Grunde liege, ohne diese vermag derjenige, der sie erzählt, nichts Vollständiges zu liefern.

Wir saßen gemüthlich beim Glase Bier, möchte ich sagen, wenn Eduard's Einwendungen und Widersprüche Stoff zu einer gemüthlichen Unterhaltung geboten hätten. Gleichwohl regte mich sein mitunter zu lautes Sprechen, sowie seine ungebührlichen Redensarten nicht sonderlich auf. „Wie eine Humoreske entsteht“, sagte ich ihm, „werde ich Dir bei Gelegenheit ganz genau mittheilen. Gewiß wirst Du Dich dann überzeugen, daß ich Recht habe“.

„Lächerlich“, meinte er. „Bin neugierig darauf, wie Du das anfängst.“

„Nicht ich, der Zufall wird die Humoreske ganz von selber machen, ohne daß hiebei meine Thätigkeit irgendwie in Anspruch genommen werden dürfte.“

„Gut! Du magst für heute Recht behalten, trachte nur, daß Du mich bald überzeugst.“

Unterdessen waren noch zwei unserer Freunde hinzuge treten und die Unterhaltung nahm zu meiner Freude eine ganz andere Gestalt an, als sie es vorhin hatte. Freund Karl erzählte, daß er heute Frau und Schwiegermutter daheim genarrt hätte, indem er ihnen vorgelogen, er müsse in eine wichtige Sitzung, indeß er hier in unserem Kreise den Abend zu verbringen trachte. Eduard widersprach auch jetzt und meinte, daß die beiden Damen zu Hause nicht so leicht zu foppen wären und was derlei Einwendungen mehr sind. Er für seinen Theil werde überhaupt eine Oberherrschafft in seinem Hause über sich und sein Thum niemals dulden. Beweis dafür bietet der Umstand, daß er als junger Chemann hier sitze und nur dann fortgehen werde, wenn es ihm gerade gefällig.

„Bravo“, sagte Karl und bestellte eine Flasche Erlauer, deren Inhalt alsbald in die Gläser und von da in unsere Kehlen floß. Dann kam eine zweite, dritte, vierte — sechste Flasche; ich selber fühlte mich auf dem Stuhle nicht mehr ganz sicher — und beantragte nach Hause zu gehen.

„Noch ein — e Flasch — e“, befahl Eduard, der sich nicht mehr aufrecht erhalten konnte. Wir winkten dem Kellner, das Bestellte nicht zu bringen und trachteten vielmehr, unseren Freund Eduard, so gut es eben ging, fortzuschaffen. Zum Glück lag seine Wohnung nicht weit, einige hundert Schritte, und wir hatten das Haus erreicht. Ich unterließ es nicht, dem schwer betrunkenen und ganz unzurechnungsfähigen Freund bis an seine Thüre im dritten Stockwerke das Geleite zu geben, und nachdem die Thüre nicht verschlossen war, hatte ich ein Leichtes, ihn durch dieselbe zu schieben. Dann ging ich meiner Wege.

Und nun lasse ich meinen Freund Eduard, der mich zwei Tage später aussuchte, selber erzählen:

„Als ich meinen Rausch ausgeschlafen hatte und mich in einer wildfremden Wohnung befand, da beschlich mich eine entsetzliche Angst. Was ist mit dir geschehen? Wie kommst du hieher? Wo befindest du dich jetzt? Das waren Fragen, die ich mir vorlegte und nicht zu beantworten vermochte. Aber das Schlimmste stand mir noch bevor. Denke Dir — Frau Heidinger, die beste Freundin meiner Frau, steht an meinem improvisirten Bette, mich neugierig betrachtend und erst jetzt eine Frage wagend: „Fühlen Sie sich schon besser?“

Ich wußte nicht, was ich der reizend schönen Frau antworten sollte. War mir denn überhaupt schlecht? Fragen durfte ich nicht, deshalb sagte ich, daß mir in der Nacht sehr übel — sehr schlecht war, daß ich mich jedoch jetzt weit besser fühle. „Gottlob“, sagte das herzige Weibchen, wir waren auch in einer entsetzlichen Angst. Doch wie kamen Sie in so später Nachtstunde zu uns?“

Der Teufel soll derlei Fragen beantworten, was wußte ich, wie ich hierherkam? „Hm“, sagte ich, „in Gedanken verfunken, aus einer Sitzung kommend, vermeinte ich wahrscheinlich noch immer hier zu wohnen und vergaß, daß ich diese Wohnung bereits vor zwei Monaten verlassen habe.“ Sie glaubte mir aufs Wort und erzählte mir auch, daß ihr Gatte, mein Freund Franz, sich soeben zu meiner Frau begeben habe, um ihr zu sagen, daß mich ein Unwohlsein während des Besuches bei ihnen erwischt habe. Kannst Dir denken, wie herzlich froh ich war, nun auch über diese Frage hinweg zu sein. Thatsächlich empfing mich mein theures Weibchen mit dem Ausdruck liebevollster Zärtlichkeit und Theilnahme.“

Soweit mein Freund Eduard. Wie konnte ich auch ahnen, daß ich ihn in eine fremde Wohnung geleitete? Ich hatte keine Kenntniß davon, daß er bereits vor zwei Monaten übersiedelt war.

„Nun, die Sache glücklich abgelaufen, freue Dich“, sagte ich, hell auflachend.

„Freuen darfst Du Dich darüber“, meinte er.“

„Ich?“

„Natürlich! Kannst nun wieder eine Humoreske schreiben, diesmal leider auf meine Kosten.“

A. HATSEK.

Ursache und Wirkung.



Seitdem ich dem Maler Modell sitz' und täglich drei Gulden dafür bekomme, färbt sich auch mein Nas'.

Widerlegt.

„Sie, diese Anekdote ist uralt.“
 „Thut nichts. Ist eine Uhr alt, muß sie deshalb schlecht sein?“

Das Lustspiel.

Ein regelrechtes Lustspiel machen,
 Dazu braucht man nur wenig Sachen:
 Diener kniffig, Hofe pffiffig,
 Backfisch tollend, Gattin schmollend,
 Gatte nüchtern, Bräutchen schüchtern,
 Marssohn schneidig, Fant unleidig;
 Dann der bied're Unbekannte,
 Junge Wittwe, alte Tante,
 Rath von Justiz oder Handel
 Fördert auch den rechten Wandel
 Hier zum Guten, dort zum Bösen,
 Allenfalls zum Knotenlösen.
 Endlich schleiche durch die Seile.
 Alter Witj und — Langeweile.

Calcul.

„Schmuleben, ich bin krank. Gott wird mich nehmen gewiß bald zu sich.“

„Med' ka Stuf, Ahron. Du kannst noch werden alt a chzig Jahr.“

„Worum soll Gott mich nehmen zu a chzig, wenn er mich kann haben zu siebzig?“

Zufrieden.

„I bin g'rad so reich wie da Rothschüld, dem schmeckt sei Pfeiferl a net besser, wie mir.“

In die Falle gegangen.

„Darf ich Sie begleiten, mein Fräulein?“

„D ja, mein Papa wird sich darüber sehr freuen, da er Sie schon lange sucht.“

„Wer ist denn Ihr Herr Papa?“

„Ihr Schneider!“

Condolenz.

„Ach, Herr Commerzienrath, der Tod meiner Gattin hat mich niedergebeugt — ich bin trostlos.“

„Ja, das dachte ich mir gleich, daß es so kommen wird; erst gestern sagte ich zu meiner Frau: der Herr Baron kommt mir so vor, als wenn er nicht bei Trost wäre.“

Kindermund.

Die kleine Elsa: „Mama, heute hat der Storch zwei Kinderchen in unser Haus gebracht.“

„So? Wohin hat er die Kinderchen getragen?“

„Das Eine hat er bei der Frau Rätthin abgegeben, das Andere bei der Hausmeisterin. Wer weiß, ob der Storch die armen Kinderchen nicht vertauscht hat!“

Unmöglich.



Oberst (erzählend): „Heute hat ein Lieutenant meines Regiments wegen unerwidelter Liebe einen Selbstmord versucht.“

Tochter des Obersten (erstaunt): „Wegen unerwidelter Liebe — ist es möglich?“

Zurückgegeben.

„Was seh' ich, gnädige Frau, Sie lesen meine Gedichte?“

„Jawohl. Nicht wahr, dazu gehört Muth?“

„Nun, der Druck ist auch für das geschwächteste Auge berechnet.“

Höchste Verlegenheit.

Der Astronom Kuckuck hat heute einen besonders guten Tag. Zu seiner nicht geringen Freude bemerkt er, wie sich einige Sternlein zu einem Klumpen vereinigen und sich immer fester aneinanderschmiegen. Sonderbar! Nun heißt es die Uhr zur Hand nehmen und — — — zum Kuckuck — gestern hat er seine Uhr verfertigt.

Die Muttersprache.

Frau Schwäzer: „Meine Tochter spricht Französisch, Ungarisch, Italienisch, Türkisch, Englisch, Amerikanisch, Afrikanisch un noch e paar Sprachen.“

„Und Deutsch?“

„Teitisch is doch ihr Mottersprach.“

Um jeden Preis.

„Meine Herren“, sagt der Unterförster Jakobi, „heute werde ich Ihnen ein wirklich wahres Jagderlebnis mittheilen, das mir passiert ist.“

„Halt!“ sagt der Oberförster, „ich weiß ein viel wahreres.“

Einem Mädchen.

Männerherzen zu berücken
Will schon Deinem Blick gelingen;
Selbst die kleinen Tücken, Tücken
Wissen lieblich zu bezwingen.

Und Du weißt es und — mißkennest
Deine Macht und ihre Grenzen,
Täuschung ist, was Sieg Du nennest,
Ewig will kein Scheinen glänzen!

Mädchen mit den Rosenwangen
Lerne Deines Zaubers Walten,
Leicht sind Männer einzufangen,
Aber schwer sind sie zu halten.

D. H.

Schneider: „Ich glaube, daß Sie mir die kleine Rechnung denn doch noch einmal bezahlen werden.“

Kunde: Sind Sie abergläubisch!“

Verzückung.



„Gottes Wunder! Do seh her, Schmiele, des Bamele wachst e so grod wie e Mensch.“

Höchster Gruß.

A: „Ach, was ich zähle die Erfindung des elektrischen Stromes keineswegs zu den Erfindungen. Telegraph, Telefon machen die Menschen nervös, das elektrische Licht verdirbt ihnen die Augen — — —.“

B: „Ja, aber das wird Ihnen schmecken, wenn mittelst Elektrizität hingerichtet werden wird.“

Malitiös.

Gast: „Bin ich hier auch wirklich im ‚Weißen Lamm‘?“

Wirth: „Weshalb zweifeln Sie daran?“

Gast: „O, ich meine nur . . . wegen der Serviette, die Sie mir gegeben.“

Variirtes Sprichwort.



„Aha, wartest gewiß auf János, schöne Dési?“
„Freilich?“ — „Ist Dir das etwo nicht recht?“
„Na, na! kennst wahrscheinlich dautsches Sprüchwort nicht, wos heißt, daß der Krug solang' zum Brunn' geht — bis kein Woffen drin is.“

Stohseufzer eines Gatten.

87



„Herrgott, einst nahnst Du das Weib von der Rippe des Mannes, nimm es mir nun vom Halse!“

Reporterstül.

— — — Kurz, die Anstalt für Idioten und Blödsinnige entspricht vollkommen ihrem höhern Berufe und wird sich auch jeder darin wohlfühlen, der das Glück genießt, darin aufgenommen zu werden.

Frau: „Buresunkula, Buresunkula!“

Nachbarin: „Heißt Ihre Magd wirklich Buresunkula?“

Frau: „Ach nein, sie heißt eigentlich Betti; aber so ein ordinäres Mädln braucht keinen solch hübschen Namen.“

Naiv.

„Darf ich Ihnen einen Kuß geben, Fräulein Melanie?“
„Wenn Sie so freundlich sein wollen — — —.“



Im Kaufsche.

Lehrjunge (den betrunkenen Meister spät in der Nacht heimführend): „Geb'n S' Acht, Mast! da liegt was auf der Erd'!“

Meister: „Was is denn?“

Lehrjunge: „Jessas! Da liegt a B'offener.“

Meister: „Was? A B'offener? Geb', schau' nach, Schani — valeicht bin dös i!!“

Zerstreut.

„Professor: „Marie, Marie, wo haben Sie schon wieder meine Schriften hingethan? — Marie, sind Sie da? Das Mäd'l ist nicht da und läßt mich reden.“

Ja, Dein Wort war weise ...

Ja, Dein Wort war weise, nüchtern,
Die Vernunft sprach überlaut,
Daß das arme Herz ganz schüchtern
Reden nicht ein Wort sich traunt!

Finster starr' ich vor mir nieder ...
Plötzlich fühl' ich Deinen Kuß,
Flüsterst süß wie einstmal wieder:
„Schuf mein Wort Dir denn Verdruß?“

Nicht Dein Klügeln um das Künftig,
All Dein Fragen kränkt mich nicht —
Doch Du sprichst schon so vernünftig,
Wie die Lieb' von gestern spricht.

Die alte Schachtel.

A: „Wie hat sich denn unser Freund Weghuber in die alte Schachtel verlieben und sie heirathen können?“

B: „Der hätt' die alte Schachtel nicht genommen, wenn nicht so viele neue Banknoten unter dem Deckel gelegen wären.“

Das mutthige Pferd.

Noldi Butterweich wollte an einen Händler ein Pferd verkaufen. Bei eingehender Untersuchung findet der Händler nichts am Pferde auszufehen, nur die Frage erlaubt er sich, ob das Pferd furchtsam sei. „Wie heißt furchtsam“, sagt Noldi, „ka Spur, is's doch gestanden acht Tage ganz allein im Stall bei mir.“

Hoffnungsfroh.

Recrut (zu einem anderen Recruten): „Du, wenn ich einmal Feldwebel werde, dann sollst Du Kasernhofblüthen zu lesen kriegen.“

Ein Mißverständnis.

Heirathsvermittler: „Der junge Mann besitzt aber genügend geistiges Capital, worauf er stolz zu sein vermag.“

Vater des Mädchens: „Das ist freilich etwas Anderes. Handelt er mit Sprit?“

Anzüglich.

Herr Jakob Kasenaug, der, vor Jahresfrist in Concurs gerathend, seine Gläubiger mit 20 Percent befriedigte, lebt seither als Privatmann in seinem Heimatsorte. Als er wieder einmal nach der Hauptstadt kam, da begegnete er einem seiner ehemaligen Gläubiger.

„Wie geht's, Herr Kasenaug?“, fragt dieser.

„Danke, sehr gut, bin recht gesund.“

„Sie seh'n auch jetzt um 80 Percent besser aus als früher.“

Durch die Blume.

„Na, wie sind S' denn mit mein'm Buben zufrieden, Herr Lehrer?“

„Recht gut, Herr Breiner, wenn der Schlingel nur das Naschen ließe!“

„Was — das Naschen?“

„Freilich! So oft Sie mir Etwas schicken, nascht er's unterwegs auf.“

Höchste Noblesse.

Banquier Frankenstein ist so nobel, daß er sich eigenst einen Diener hält, der ihm seinen Spazierstock trägt und der auch, wenn Herr Frankenstein etwas angeheitert ist, für ihn — tockeln muß.

Zwischen Freundinnen.

„Du findest mich wirklich hübsch, theure Emma?“
 „Gewiß, gewiß! Ich wollte, daß ich ebenfalls noch so hübsch wäre, wenn ich einmal Dein Alter erreicht habe.“

Die Menschen.

Als Regel gilt für Stadt und Reich,
 Du wirst es überall sehr bald verspüren:
 Der Mensch läßt sich, dem Schafe gleich,
 In Herden leichter als einzelt führen.

Abhilfe.

„Rettung, Hilf — mei' Mirzl hat a Nähnad'l verschluckt.“

Nachbarin: „Zwegen dem lamentirens so — da hab'n S' halt a andere.“

Beweisführung.

Richter (zum Kläger): „Woran erkennen Sie das Parapluie, das Ihnen gestohlen wurde?“

Kläger: „An dem elfenbeinernen Griff.“

Richter: „Das beweist noch gar nichts. Mein Parapluie hat einen ebensolchen Griff.“

Kläger: „Ganz richtig. Vor einem halben Jahr ist mir der gleiche Regenschirm gestohlen worden.“

Gedankenspähne.

Selbst den Nächsten prügeln darfst Du nur aus Nächstenliebe.

„Keine Antwort ist auch eine Antwort“, sagt das Sprichwort; aber es gilt oft umgekehrt: „Eine Antwort ist auch keine Antwort.“

Die Wahrheit lieben, das genügt nicht, man muß sie auch — heirathen. D. H.

Wohlgemeinter Rath.

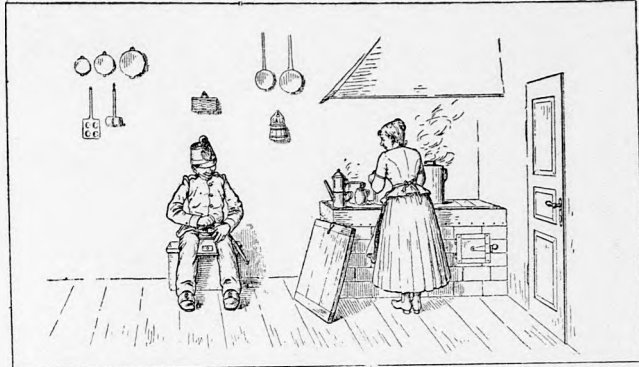
„Herr Reizenstein betritt ein Restaurant und erblickt Salamon Karpfenstein, den er häufig mit Geld unterstützt, und der sich nun hier mit Leckerbissen zugute thut.“

„Was essen da?“ fragt er Karpfenstein, und dieser erwidert kurz:

„Humm er-Sauce.“

„Was? Hummer-Sauce — Sie haben nöthiger e Summer-Hos.“

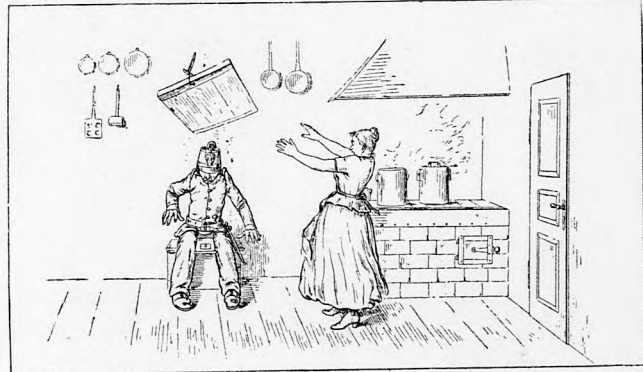
Unberhöft kommt oft.



1.



2.



3.



4.



„Häufig dauert mich das arme Vieh und ich schieße absichtlich daneben, damit es meiner Kugel entgehe.“

„Ganz mein Fall! Ich wende manchmal sogar den Kopf weg, damit ich nicht in Versuchung gerathe, es zu schießen.“

Frage.

„Was ist der Unterschied zwischen einem Tiurnisten und einem Fleischhauer?“
„Ungefähr fünfundzwanzig Kilo.“

Doppelsinnig.

„Weißt Du schon, daß unsere Freundin
Illa Braut geworden?“

„Was Du nicht sagst! Hoffentlich dauert
ihr Brautstand nicht lange.“

Wie war ich einstens doch so reich...

Wie war ich einstens doch so reich! — —
Von blumenreicher Berges Halde
Sah still verückt ich in das Thal,
Wo über'm dichten, dunklen Walde
Hinzog der erste Sonnenstrahl,
Und unter seinem Flammenkuße,
Wo frisch erwachte die Natur,
Wo laut erscholl vom Morgengruße
Der Vöglein Wald und grüne Flur;
Wo dicht besäet mit Edelsteinen
Der Hang vor meinen Augen lag;
Auf Bäumen, Blumen, Auen, Rainen
Ein Meer von Golde kam zu Tag!
In Gold getränkt des Himmels Bläue,
Die just das Taggestirn gebar —
Doch köstlichster Demante zweie,
Die schuf Dein helles Augenpaar!!
Und all' der Reichtum war mein eigen,
Der unermesslich lag zerstreut:
Das Gold auf Stein, auf Erd, auf Zweigen,
Die Edelstein' auf weit und breit;
Demante kommt' nach Luft ich küssen
Von Deinen Aug'lein fort und fort;
Kaum fortgeküßt vom Born, dem süßen,
Sie glänzten neu auf selbem Ort. — —

Wie elend ist's dem Bettelarmen,
Der irrt in dunkler Winternacht! —
Der stille Mond selbst, ohn' Erbarmen,
Geizt heut' mit seiner Silberpracht! — —
Wo ist mein Gold, mein Schatz geblieben?
Wo all' der Steine Strahlenglanz?! —
Wo ist mein Glück, mein Sehnen — Lieben —
Wo meines Lebens Kron' und Kranz?! —
Und höhrend preist ein eisig Wehen
Durch den erstorb'nen Wald mir nach:
„Habt ihr den reichen Mann gesehen?
„Dort schleicht er. — He, gemacht, — gemacht!“
Wie war ich doch dereinst so reich! — — —

Gustav von Grenzstadt.

Macht der Gewohnheit.

Photograph (ein Reitpferd photographi-
rend): „So — und nun bit' ich ein recht freund-
liches Gesicht — — —“

Wer vermöchte dem Zauber einer prächtigen Rose zu widerstehen, und wer verlangte nicht, sie zu besitzen! Und vollends dann, wenn hunderte Exemplare dieser Prachtblume durch ihren Duft berauschen, wenn uns die Blume am Strauch, herrlich erblüht, ein „Pflück mich“ zuzusüstern scheint! Doch hat die grausame Behörde hier ein Täfelchen anbringen lassen, auf welchem die drohenden Worte zu lesen: „Bei Strafe verboten“.

„Was liegt daran,“ sagt Julius, und obgleich das schöne Mädchen an seiner Seite ihn energisch zurückhalten will, steigt er dennoch behende über die niedere Einzäunung, greift mit kühner Hand bald nach einer gelben, bald nach einer feuerrothen Rose und kehrt glückstrahlend zu dem Mädchen zurück. Da erscheint ein Dritter auf dem Schauplatz . . .

„Ist Ihnen denn das Verbot nicht bekannt?“ frug der griechräumige Fremde, indem er unwirksam auf die Tafel hinwies.

„Ja, aber —“

„Aber, aber, da giebt es kein Aber, die Geschichte wird Sie zehn Gulden kosten, und damit Basta.“

„Zehn Gulden, wenn man in einem Monate sechzig verdient, ist schon etwas. Julius dachte soeben daran, und auf seinem glückstrahlenden Gesichte von vorhin hatte jetzt ein süßsaures Lächeln Platz genommen.

„Zehn Gulden, geht's nicht billiger?“

„Billiger? Na, Sie werden froh sein, wenn es damit endgiltig abgethan, und Sie nicht noch etwa die Stadt beim Staatsanwalt wegen Diebstahl anzeigt.“

Julius erleichte bei diesen Worten. Mein Gott, was hatte er denn verbrochen! Marie hatte den Wunsch geäußert, einige dieser Rosen zu besitzen, nun, und er befriedigte den Wunsch seines angebeteten Mädchens. Das war nun eine schöne Bescherung, bei welcher noch zu allem Ueberflusse Mariechen bittere Thränen vergoß.

Dem Alten schien es zu lange. „Ich bitte um Ihren Namen und Ihre Adresse.“

Ein teuflischer Plan durchkreuzte jetzt die Verstandeskraft des jungen Mannes. Wenn er dem Alten einen falschen Namen und eine falsche Adresse angab, war er gerettet und aus seiner fatalen Lage befreit. Wer wird sich in einem solchen Falle auch viel besinnen und auf sich die Moral einwirken lassen. „Ich heiße: Josef Schanzer, wohne Brückenstraße 42“. Der Alte notirte gewissenhaft, indeß Julius sich Gewissensbisse darüber machte, weil ihm gerade Name und Adresse seines besten Freundes einfiel. Doch ließ sich jetzt an der Thatsache nichts mehr ändern. Beschämt und traurig legte er Mariechens zitternden Arm in den seinen und verließ gemeinschaftlich mit dieser den Garten.

II.

Statt daß ihn wie gewöhnlich der Lohndiener geweckt hätte, war es heute ein Gerichtsdienner, der sein „nen Morgen“ anbrachte und dem noch schlaftrunkenen jungen Manne eine Vorladung für neun Uhr Früh einhändigte. Also hatte die Angabe einer falschen Adresse, eines falschen Namens nichts genützt, im Gegentheil konnte dieser Umstand nur böse Folgen haben.

Julius, der bisher nie etwas Böses gethan, der mit den Behörden niemals verkehrt hatte, den es kalt überlief, wenn er von

der Polizei sprechen hörte, er hatte heute einen schweren Gang, den Gang nach dem Stadthause, Thür Nummer 30. Was ihn mit banger Furcht erfüllte, war der Umstand, nach welchem er, die Adresse seines besten Freundes aufbrauchend, die Behörde irreführen bestrebt war. Ja, mit ihr, mit der heiligen Hermandad, ist einmal nicht zu spaßen, den Beweis hiefür gewann er schon jetzt.

Erfüllt von Unruhe und Unbehagen, hatte Julius sich angekleidet, hatte die Cravatte verkehrt gebunden, die Weste anzulegen vergessen und das Werk, das er sonst in einigen Minuten zuwege brachte, in einer Stunde fertig gebracht, und trotzdem blieb eine Nachlässigkeit in seiner Bekleidung, daß man vermeint hätte, es wäre heute gar zu rasch gegangen. Ein böses Gewissen schrie bei jedem Geräusche zusammen. So erging's auch Julius jetzt, nachdem Jemand leise anklopfte und ebenso leise eintrat.

„Ach, Du bist's, Josef,“ sagte Julius verlegen, „was giebt's denn, daß Du mit solch' ernster, ruhiger Miene zu solch' früher Stunde mir Besuch machst; sonst pflegst Du ja um diese Stunde noch zu träumen.“

„Kannst Dir denken, lieber Freund, daß es eine sehr wichtige Angelegenheit ist, die mich hieher führt, sonst läge ich wahrlich noch in meinem Bette. Doch vor Allem höre meine Beichte, denn mein Gewissen foltert mich in einer Weise, daß ich wie Raim „unstät und flüchtig umherirren“ müßte, gelänge es mir nicht, Deine Verzeihung zu erlangen.“

„Meine Verzeihung? Bist Du schon wach, Freundchen, oder träumst du noch, oder hast Du dem Liede: „Grad' aus dem Wirthshaus“ gehorchend, Dich hierher verirrt? Was soll's mit derlei Narrenspößen?“

„So höre mich doch an, dann rede. Wie kann man scherzen, wenn der Andere von ernsten Dingen zu sprechen hat. Doch, damit ich's kurz mache. Also, ich ging gestern Nachmittags mit meiner Emilie im Stadtpark spazieren. Das Unglück wollte, daß wir vor den Rosensträuchern vorübergehend, ein wenig stehen blieben, wie angewurzelt dastanden und die prachtvollen Blumen bewunderten, die zu pflücken streng verboten ist. Emilie konnte sich von dem Anblick nicht trennen und äußerte den Wunsch, einige dieser Rosen zu besitzen. Was konnte ich thun? Raim hatte sie den Wunsch geäußert, so sprang ich auch schon über die Einzäunung, riß behende einige der schönsten Rosen vom Stocke und wurde, da ich mit meiner Beute zurückkehrte, auch schon gefaßt. Um meinen Namen und um meine Adresse befragt, gab ich — ach, lieber Freund —“

„Schon gut,“ lachte Julius wie besessen. „Ich weiß nun Alles. Du gabst meinen Namen und meine Adresse an, das thut nichts.“

Verblüfft sah Josef dem Freund in's Gesicht. War dieser ein Prophet? Konnte ihm die Sache wirklich so gleichgiltig sein, als wie sie Julius aufnahm?

„Die Geschichte ist noch nicht zu Ende,“ sagte Josef.

„Da sieh, diese Vorladung für heute Früh 9 Uhr.“

Julius drückte mit keiner Miene sein Erstaunen aus, sondern begnügte sich, dem Freunde seine eigene Vorladung zu zeigen.

„Also hätte ich Dich wirklich compromittirt,“ wehklagte Josef, armer Freund, meinethalben —“

„Hat gar nichts zu sagen, nachdem ich doch ganz dasselbe that, was Du gethan,“ meinte Julius. „Gehen wir mutzig zu unseren Richtern, erlegen wir dort jeder unsere zehn Gulden und

wenn wir jemals wieder den Altar der Liebe mit Rosen schmücken wollen, wenn diese Liebespflicht von irgend einem Wächter der Ordnung krumm genommen werden sollte, dann nennen wir männlich unsere Namen, sonst thut's der Zufall, und der verfähret nicht immer so glimpflich wie in unserem Falle.“

Und wieder blühten die Rosen in voller Pracht. Ein kurz zuvor herabgegangener Streifregen befeuchtete wohlthätig die herrlichen Blumen, die im Scheine der sich schüchtern hervordrängenden Sonnenstrahlen wie mit Diamanten geschmückt schienen.

Zwei junge Damen bewunderten den prächtigen Frühlings schmuck, und beiden sah man es an, daß momentan kein anderer Wunsch in ihnen sich rege, als einige der Rosen zu besitzen.

„Ja, wenn mein Mann da wäre“, sagte Emilie, „der ließe sich nicht zurückhalten. Im vorigen Jahre hatte ich kaum den Wunsch geäußert, einige dieser Rosen zu besitzen, da hatte er auch schon Meißaus genommen, die schönsten gepflückt und sie mir gebracht. Freilich mußte er dafür zehn Gulden Strafgeld bezahlen“, setzte Emilie stolz hinzu.

„Ach, das war ja nicht Dein Mann, das war ja mein Mann“, sagte Marie. „Meinethalben zahlte er zehn Gulden. Du verwechselst ja die Personen merkwürdig.“

„Wie die lügen kann“, flüsterte Emilie vor sich hin.

„So erbärmlich zu lügen“, sagte Marie, nachdem sie sich von der Freundin kalt verabschiedet hatte.

Sprichwörter im neuen Gewande.

Sage mir, wie alt Du bist, und ich sage Dir, wie jung Du zu sein wünschst.

Armuth schändet nicht, dagegen ist Reichthum zuweilen keine Schande.

Wer zu einem Rock geboren ist, dem leihet man gewöhnlich auch keinen Frack.

Große Wirkungen haben häufig sehr kleine Ursachen.

Wer einmal lügt, dem glaubt man auch ein zweitesmal, nur muß man dem Lügner hold sein.

Wer gewinnt, wagt auch zu verlieren.

Es gibt genug Neues unter der Sonne — sogar neueste und allerneueste Modehütchen.

Jugend hat keine Tugend, wenn sie älter sein will, als sie ist.

Wo „Tauben“ sind, da fliegen Täuberische zu.

Der Klügere gibt nach, wieder ein Triumph der Dummheit.

Dr. Maigrün.

Höchster Muth.

„Gestern hab' ich mein Testament aufgesetzt und da hab' ich meine Schwiegermutter enterbt.“

„Und So trauen Jhna das?“

Jagdabenteuer.



Deutlicher Wink.



„Wie gefällt Ihnen dieser Ring, Fräulein Amanda?“

„Recht hübsch, wahrscheinlich auch sehr kostbar. — Bitte, Herr Juwelier, zeigen Sie uns das Neueste in Verlobungsringen.“

Was bewährt sich??

am besten für Brautleute bei Einrichtung ihres neuen Heims, auch bei Umgestaltungen, Dervollständigungen von bürgerlichen und herrschaftlichen Wohnungseinrichtungen?

Der Kauf von **Möbeln** zu billigen Preisen streng soliden unter Garantie

wie es ausschließlich in der renommierten

Ersten Elisabethstädter Möbelniederlage

Sárkány & Schütz,
Tapezierer und Dekorateure,

möglich ist, wo stets in reicher Auswahl und jeder Stylart Salon-, Schlaf-, Speise-, Boudoir-, Herrenzimmer-, Bureau-Einrichtungen und einzelne Möbelstücke erhältlich sind. — Zur Orientierung stets gern bereit, empfehlen sich hochachtungsvoll

Sárkány & Schütz,
Elisabethring 12, Ecke Dohány-utca



Kohn & Heller

Damen-Confections- u. Mode-
waaren-Etablissement

Budapest, Kossuth Lajos-utca 11
(neben Neruda).

Die neuesten Damen-Jaquets, Mäntel, Krägen und Capes sind in dem soeben eröffneten Etablissement für Damen-Confection und Modewaaren in reichster Auswahl zu den solidesten Preisen zu haben. Großes Assortiment in feinsten modernen Damenstoffen.

Toiletten werden nach Mass laut Pariser Modellen billigst angefertigt.

Carakül-Krägen von fl. 20 aufwärts.

„Szönyegház“

„Teppich-Haus“

BUDAPEST, IV., Károly-körút 26.

Eck-Geschäft.

Ecke Rostély-utca.

Wir beehren uns hiemit, einem hohen Adel und dem hochgeehrten Publicum die höf. Mittheilung zu machen, daß wir unser seit 3 Decennien in der Karlskafarne geführtes **Teppich-, Bettwaaren-, Eisenmöbel- und Kotzengeschäft** in obenbenanntes Palais (Parterre u. Mezzanin) verlegt haben, wo wir separate Abtheilungen von **Teppichen** (aller Art, auch pers. und Smyrna), **Bettwaaren, Pferdekotzen, Eisenmöbel, Originale englische Messingbetten, Kinderwägen, Tapeten** etc. halten.

Einem allgemeinen Wunsche entsprechend und nach Muster ähnlicher Etablissements in Berlin und Wien, errichten wir eine **Abtheilung für fehlerhafte und ausgemusterte Teppiche** (Eingang im Stiegenhaus, 1. Stock).

Um geneigten Zuspruch bitten
hochachtungsvoll

BRÜDER STERN

Bettwaaren-Fabrikanten.

Begründet im Jahre 1858.

Telefon 1053.

PETROLEUM-LAMPEN
GAS- & ELEKTRISCHE LUSTER

geschmackvoll u. in reichster Auswahl zu billigen Preisen bei

Kalmár Sándor,
BRONZEWAAREN-UND LAMPENFABRIKS-NIEDERLAGE,
Andrássy-ut Nr. 41.



MODE-SALON
LEO KRISZHABER

BUDAPEST,

V., Grosse-Kronengasse 20.

ECHT ENGLISCHE
UND
SCHOTTLÄNDISCHE STOFFE.
Anerkannt guter Geschmack.

VERFERTIGT
ENGLISCHE HERREN-KLEIDER,
DAMEN-COSTÜME, JAQUETS
und PALETOTS.

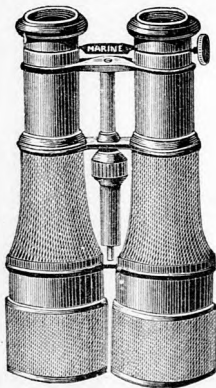
Vorzüglicher Schnitt.
Mässige Preise.

KNOPP & STEINER

Erste ungarische Schilderfabrik, Metallgiesserei & Präge-Anstalt
Budapest, VI., Ó-utca 6.
Übernimmt die Anfertigung aller Gattungen
Aufschriftstafeln.

Calderoni & Co.

Váci-utca 30. BUDAPEST, Kishid-utca 8.



empfehlen in großer Auswahl: Moderne Operngucker aus Aluminium und anderen Materialien in eleganten Stuis, sowie Militär- und Reise-Doppel-perspektive mit den besten Linien, verbessert konstruiert, Damen-Salon-Lognetten in den neuesten Ausstattungen und verschiedenen Längen, elegant gefasste und gut geformte Brillen und Zwicker, mit vorzüglich geschliffenen Gläsern oder Bergkristallen, Fernrohre, fein montierte Teleskope, Teleskope, Graphoskope, Metronome, Anevoide in Luxusgehäusen, Zimmer- und Fenster-Thermometer mit weiten Theilungen,

photographische Apparate für Amateure, Maler und Touristen, Globusse, Dampfmaschinen-Modelle, Mineralien und Pflanzen-Sammlungen, physikalische und chemische Apparate u. s. w.

Preiscourante stehen franco zur Verfügung.

DIE CONDITOREI

von **SAMUEL BAUER**

Budapest, VI., Andrassy-Strasse 6.

empfeht sich zur Herstellung geschmackvoller Kunstbackwerke, Bäckereien, Torten, etc., sowohl für den Hausgebrauch, wie auch für Festlichkeiten.

Spezialität: Bauer's kleines Backwerk.

Preisgekrönt als die besten
Handharmonika
weltberühmt,
sowie die feinsten
Stahlspielwerke,



Albums mit Musik,
Mundharmonika,
Ocarina, Violinen,
Sithern, Guitarren bei
Joh. N. Trimmel,
WIEN,
VII/3, Kaiser-
strasse 74/A.
Illustrirter
Katalog gratis.

GUMMI.

Garantirt bestes Fabrikat der bedeutendsten Pariser Gummiwaaren-Fabrik F. Berquerand fils, Paris, Rue des Archives. Gummi u. Fischblasen pr. Dhd. fl. 1 bis 7, Capottes americains pr. Dhd. fl. 5-5, Original Pessarium oclusurum nach Prof. Menninga fl. 1.80-5, Pariser Damenicherheitschwämmchen 2-6 fl. „Diana-Gürtel“, neu patent. Menstruations-Bandage, fl. 3.50 bis fl. 5.—. Bei Entnahme von 10 fl. 10 Prozent Rabatt. Alle Artikel der Krankenpflege für Herren und Damen versendet diskret.

J. KELETI,
Fabrikant k. u. k. privileg. Bandagen u. Erzeuger orthopädischer Apparate, Budapest, IV. Koronaherzeg-utca 17. Preiscurant gratis u. franco.

Neue Photographien

n. d. Leben.

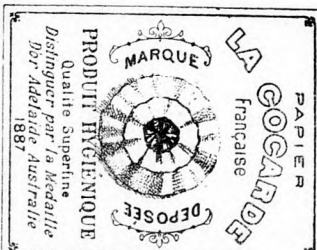


Neue Pariser Studien. Actmodelle, Fantasiestudien, großartige unerreicht schöne Originalbilder, reelle und prompte Verfertigung, eigenes Fabrikat! Musterfertigung reichhaltig zu 5 und 10 fl. 100 Miniaturphot. u. 30 Seiten starkem Katalog fl. 1.—. **C. Jardillier,** 7^e rue Sedaine, Paris. 1^{er} Abonnemurte Pariser Firma! Nachnahme nicht zulässig

Italienische Schönheiten!

25 Photographien junger Italienerinnen versendet f. fl. 1.— franco incl. Praxiskatalog gegen vorherige Einfindung des Betrages
Kunstverlag Thuringia Amsterdam.

LA COCARDE



ist das beste
französische
Zigarettenpapier.

Zu haben
in allen
Verschleisslokalen.